

## Stellungnahme der Fraktion „Wir In Nettetal“

### 4 zur Schulentwicklungsplanung im Bereich der Sekundarstufe

Schulstrukturentscheidungen beeinflussen maßgeblich das Leben der Familien in einer Stadt. Die Fraktion der Wählergemeinschaft „WIN – Wir In Nettetal“ betreibt seit ihrer Gründung Schulentwicklung und Schulpolitik 8 bürgernah, unabhängig und sachbezogen. Dabei nimmt sie insbesondere den **Willen der Eltern** in Nettetal in den Fokus.

Schaut man sich die Anmeldezahlen an, muss man zu dem Entschluss 12 kommen, dass die Hauptschule, trotz ihrer jahrzehntelangen, guten Arbeit und der Anstrengungen bei der Integration von Kindern ohne Deutschkenntnisse, von den Eltern nicht mehr nachgefragt wird. Der Wunsch nach **längerem gemeinsamen Lernen** hingegen ist immer stärker geworden.

16 Aus diesem Grund haben wir vor drei Jahren gemeinsam mit anderen Ratsfraktionen für die Einrichtung einer **integrierten Sekundarschule** am Standort **Kaldenkirchen** plädiert. Ein Festhalten am status quo mit der nur zeitlich befristeten Aufstockung der Gesamtschule um gerade einmal einen 20 Zug bei über 100 Ablehnungen erschien uns viel zu kurz gedacht und ... feige. Ok, CDU und FDP sind zu einer anderen Einschätzung gelangt und wollten dem Elternwillen nur mit einem „minimal-invasiven Eingriff“ Rechnung tragen. Von „Risiken“ war zu lesen und von „Selbstmord aus Angst vor dem 24 Tod“. Außerdem würden **wir Antragsteller** die Chance verpassen, zu einem **„Nettetaler Schulfrieden“** beizutragen.

Wir haben es befürchtet: Anders als in der damaligen Verwaltungsvorlage in Aussicht gestellt, geht nach Ablauf der 3jährigen Frist nicht um einen 28 weiteren Ausbau der Gesamtschulkapazitäten in Breyell. Vielmehr stehen wir nun vor einem Dilemma. Der Fachberater der Grundschulen hat es bei der Informationsveranstaltung für die Eltern der 3. und 4. Schuljahre am 20.10.2015 in der WJH treffend auf den Punkt gebracht: Wir müssen uns nun 32 für das **„weniger schlechte Modell“** entscheiden. Der romantische Titel des hier zur Diskussion stehenden Schulstrukturkonzepts **„Nettetaler Weg“**

suggeriert Aufbruch, tatsächlich ist es ein Rückschritt, weil schon nächstes Schuljahr weniger Kinder die Gesamtschule besuchen können und der Elternwille mit Füßen getreten wird.

Natürlich finden wir es **bemerkens- und lobenswert**, dass die von den Veränderungen betroffenen Nettetal Schulen – zunächst in Person der Schulleitungen, dann mit verschiedenen von den Kollegien und Schülerschaften getragenen Aktivitäten – den Dialog suchten und initiativ wurden, um die Zukunft der weiterführenden Schulen mitzugestalten. So stellen wir uns demokratische Partizipation und Teilhabe in Nettetal vor.

**Das vorgelegte Konzept kann uns aber nicht überzeugen.** Warum das so ist, haben wir schon bei den sich bietenden Gelegenheiten transparent gemacht und soll hier heute noch einmal dargestellt werden.

Der **Großteil** der Nettetal Eltern und Schüler\_innen **wünscht sich längeres gemeinsames Lernen** an der **Gesamtschule**. Das geht auch aus der ansonsten beliebig interpretierbaren Fragebogenauswertung hervor. Dass die Qualität der Gesamtschule unter der möglichen Einrichtung einer Dependance leiden wird, ist vielen bewusst und so verwundert es nicht, dass Eltern, die sich sicher sind, dass sie ihr Kind an der Gesamtschule anmelden werden, **gleichzeitig eine Kooperation** mit der Realschule wünschen – wohlgemerkt für die *anderen* – an der Gesamtschule abgelehnten – Kinder.

Längeres gemeinsames Lernen endet an der neuen Realschule nach Klasse 6, denn dann werden zwei Bildungsgänge eingerichtet, von denen **der eine** auf „**Berufsreife**“ fokussiert und **der andere** mit der **Fachoberschulreife** (ggf. mit Qualifikation zum Besuch einer gymnasialen Oberstufe) endet. Dass die Realschule in der Vergangenheit immer **hervorragende Arbeit** geleistet und den Oberstufen des WJG und der Gesamtschule entsprechend qualifizierte Schüler\_innen übergeben hat, steht völlig außer Frage. Dies würde auch in Zukunft so sein, davon sind wir überzeugt.

Problematisch ist allerdings, dass sich für Schüler\_innen, die am Ende der Klasse 6 eine „**niedrigere Leistungsbereitschaft**“ aufweisen, die **Schublade** „Berufsreife“ öffnet und die „Durchlässigkeit nach oben“ - in die andere Säule (oder gar ans Gymnasium) ein frommer Wunsch ist. Strukturell bleibt außerdem die Frage, wie sich die Klassen bilden lassen, wenn am Ende der 6. Klasse z. B. 40 von 110 Schüler\_innen in zwei Klassen des Bildungsgangs

68 „Berufsreife“ übergehen sollen. Mit 70 FOR(Q)-Prognostizierten müsste man  
dann in der anderen Säule schon 3 Klassen bilden und käme von 4 auf dann 5  
Züge, die mit dem bestehenden Kollegium gar nicht mehr beschult werden  
könnten. Aus organisatorischen Gründen müsste man dann wohl  
72 „**umberaten**“ und „**umverteilen**“, obwohl man eigentlich anhand der  
Begabungen und Leistungen eine bestimmte Säule für die Kinder vorgesehen  
hätte.

**Solche Probleme kennt die Gesamtschule nicht.** Alle Schüler\_innen sind von  
76 Jg. 5-10 im gewohnten Klassenverband, denn die Klassen sind bis zum Ende  
der Sekundarstufe 1 heterogen zusammengesetzt. Das Kurssystem der  
Fachleistungsdifferenzierung mit Grund- und Erweiterungskursen in 4  
Fächern gewährleistet die Durchlässigkeit in beide Richtungen im höchsten  
80 Maße. Bis fast zum Schluss können Schüler\_innen aus Grundkursen noch  
aufgestuft werden und dann bestenfalls den FOR-Q erzielen und in die  
Oberstufe wechseln. An der neuen Realschule **hängt man im „Bildungsgang  
Berufsreife“ fest, die Durchlässigkeit ist – wenn man ehrlich ist - nur  
84 theoretisch gegeben.**

Aus diesem Grund ist und bleibt die Gesamtschule mit ihrem integrierten  
System die Schule der Wahl für die Mehrheit der Nettetalter Eltern, wie die  
Anmeldezahlen immer wieder deutlich belegen. Auch Herr Gerlach als  
88 Fachberater der Grundschulen hat wiederholt darauf hingewiesen.

Der von uns seinerzeit ins Spiel gebrachten Sekundarschule mit **integrierter  
Organisationsform** hätte das gleiche Differenzierungskonzept zugrunde  
gelegen. Für die Schüler\_innen mit Qualifikation hätte sie genauso mit den  
92 Oberstufen von WJG und Gesamtschule kooperiert wie es jetzt die Realschule  
praktiziert und damit hätte auch sie **alle verfügbaren Schulabschlüsse**  
ermöglicht.

Das uns heute hier vorgestellte Modell der Kooperation zwischen  
96 Gesamtschule und **neuer Realschule** ist - freundlich formuliert - eine  
**Mogelpackung**. Tatsächlich entscheiden wir heute nicht über eine „neue  
Realschule“. Das hier beworbene Konzept ist nämlich identisch mit der  
**zweiten – der kooperativen - Organisationsform** der Sekundarschule - der  
100 Schulform, die man aufgrund verschiedener „**Risiken**“, so vehement  
verteufelte. Sie ist die kleine, hässliche und unbeliebte Schwester der

integrierten Sekundarschule. In Kommunen, in denen die Politik ihren Eltern die Sekundarschule als kooperatives Modell vorgeschlagen hat, ist sie fast  
104 ausnahmslos abgelehnt worden (z.B. in Velbert 2014; im Schuljahr 2013/2014 gingen nur 2 von 39 Sekundarschulen in NRW kooperativ an den Start, seitdem keine mehr).

Eltern wollen sich nicht mit einem eingeschränkten gemeinsamen Lernen nur  
108 bis Klasse 6 abspeisen lassen, bevor dann doch die Schublade aufgeht und gesiebt wird. Wie schon gesagt: Die hier und in vielen anderen Konzepten beschriebene „**Durchlässigkeit nach oben**“ vom „Bildungsgang Berufsreife“ hin zum „Realschulzweig“ hat man Bildungspolitikern und Schulstrategen noch nie  
112 geglaubt. [Mit Recht, denn wir reden allenfalls von Einzelfällen.]

Jetzt verkauft man uns diesen **Ladenhüter** unter dem Etikett „Neue Realschule“ oder „Realschule Plus“, wie sie in Rheinland-Pfalz heißt, (wo es keine Sekundarschule gibt und wo die Realschule auch als integrierte  
116 Schulform des längeren gemeinsamen Lernens bis Klasse 10 eingerichtet werden kann). Hält man an der Realschule fest, lässt man übrigens auch die umfangreichen Vorteile, mit denen die Parteien des Schulkompromisses die Sekundarschule bei ihrer Geburt ausgestattet haben, unter den Tisch fallen.  
120 Im direkten Vergleich stechen vor allem der niedrigere Klassenfrequenzrichtwert von 25 (gegenüber 27/28 an der Realschule) und die üppiger ausgestattete, erweiterte 5-köpfige Schulleitung (nach dem Vorbild der Gesamtschule gegenüber Schulleitung mit 2 Konrektorinnen an  
124 der Realschule) ins Auge. Außerdem nicht zu unterschätzen: die niedrigere Unterrichtsverpflichtung der Kolleginnen und Kollegen (25,5 Lehrerwochenstunden statt 28 an der RS). Zeit, die die Kolleg\_innen dringend brauchen - auch, weil sie ja mit einer zunehmend heterogenen Schülerschaft  
128 zusammenarbeiten.

Der **alte Wein in neuen Schläuchen** wird aber noch zusätzlich **verwässert**, denn die Beschlussvorlage sieht vor, die von CDU und FDP 2012 großzügig beworbenen **zusätzlichen 27 Gesamtschulplätze** wieder einzukassieren. Die  
132 Gesamtschule – eine Perle der Bildungslandschaft - soll ab dem nächsten Schuljahr wieder nur 4 Eingangsklassen bilden. Somit werden die hochnachgefragten Gesamtschulplätze weiter verknappt und die Sorge der Eltern, dass ihre Kinder keinen Platz an der Gesamtschule finden, steigt weiter!

136 **Zusammenfassend können wir folgendes festhalten:**

Der „Nettetaler Weg“ ist offensichtlich **kein Aufbruch**, sondern vor allem **Rückschritt**. Folgen wir dem Beschlussvorschlag, haben wir **weniger Gesamtschulplätze, weniger Durchlässigkeit** und weniger Bildungschancen für diejenigen, die sie am nötigsten brauchen. Wir bekommen außerdem die schlechtere Version der Sekundarschule unter anderem Namen, mit weniger Schulleitungszeit, aber größeren Klassen.

Die Elternbefragung bietet zwar viel Raum für wohlklingende Interpretationen, aber **veritable Erkenntnisse** sind beim besten Willen nicht auszumachen. Es kann also weiterhin nur die „**Abstimmung mit den Füßen**“ für unsere Entscheidung relevant sein. Die Anmeldezahlen sind für uns Schulpolitiker Jahr für Jahr ein Wink mit dem **Zaunpfahl** oder besser eine **Ohrfeige**. Daran wird sich auch im nächsten Jahr nichts ändern, denn die Nettetaler Eltern wissen, was sie wollen.

Ich erinnere gerne noch mal an einen wichtigen Satz von Jürgen **Boyxen** aus „Nettetal hier und jetzt“ (denn wenn die CDU richtig liegt, muss man das auch mal anerkennen): „Weshalb sollten Eltern, deren primärer Wunsch die Anmeldung ihres Kindes an einer Gesamtschule ist, auf diesen Wunsch verzichten, nur weil neben der Gesamtschule dann eine [kooperative] Sekundarschule existiert, [die man uns als „Neue Realschule“ verkaufen will]?!“

**Es liegt auf der Hand: Wir brauchen mehr Gesamtschulplätze - an einem Standort!**

Vor zwei Wochen haben wir fristgemäß beantragt, die Anmeldungen am Gymnasium und an der Realschule auch nach Empfehlungen und abgebenden Grundschulen aufzuschlüsseln. Wenn dann alle verfügbaren Informationen auf dem Tisch liegen, dazu zählen im Übrigen auch die Empfehlungen der Gemeindeprüfungsanstalt zum Schulflächenmanagement, können wir eine nachhaltige Schulentwicklungsplanung im Sinne unserer Nettetaler Familien vorantreiben und konkrete Vorschläge unterbreiten.

**Bis dahin gehen wir diesen „neuen“ Nettetaler Weg nicht mit. Ich appelliere an Sie, die Beschlussvorlage in dieser Form ebenfalls abzulehnen.**